

ARCHIVALISCHE QUELLEN IN DER SCHULE

Unterrichtsmaterialien des Instituts für Stadtgeschichte Frankfurt am Main

Authentische Archivalien, stadtgeschichtliche Bezüge, die Möglichkeit zum eigenen Forschen und Entdecken der Vergangenheit: Das Archiv als Lernort bietet im Vergleich zum regulären Schulunterricht zahlreiche Vorteile beim Versuch ein reflektiertes Geschichtsbewusstsein zu fördern.

Mit Unterrichtsmaterialien zu ausgewählten Themen der Frankfurter Historie will das Institut für Stadtgeschichte daher einen Anreiz schaffen, forschendes Lernen und die Geschichte der eigenen Heimatstadt zu einem größeren Teil des Geschichtsunterrichts zu machen. Die Materialien dienen als Ergänzung zum Schulbuch, sind auf das aktuelle Kerncurriculum abgestimmt und ermöglichen Schülerinnen und Schülern eine erste Annäherung an das archivalische Arbeiten.

Jede Einheit umfasst fünf Bausteine:

1. ausgewählte **digitalisierte Quellen** aus den Archivbeständen,
2. eine Einordnung in den **historischen Hintergrund**,
3. **didaktische Überlegungen** zum Einsatz der Quellen im Unterricht,
4. mögliche **Lernziele und Aufgabenstellungen** sowie
5. eine Auswahl an **weiterführender Literatur** und Verweise auf **zusätzliche Dokumente** im Archiv.

Hiermit möchte das Institut für Stadtgeschichte Lehrkräften die Vorbereitung der vorgeschlagenen Unterrichtseinheiten erleichtern und Hemmschwellen vor einem Archivbesuch abbauen. Für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie alle weiteren Interessierten bieten die Materialien außerdem einen Einstieg in das explorative Forschen am außerschulischen Lernort Archiv. Sie vermitteln somit sowohl überfachliche als auch fachliche Kompetenzen und tragen in besonderem Maße zur Schulung der Orientierungskompetenz und damit zur Identitätsbildung sowie zu einem reflektierten Geschichtsbewusstsein bei.

Didaktisches Konzept

„Was hat das eigentlich mit mir zu tun?“, ist eine Frage, die alle Geschichtslehrerinnen und -lehrer kennen und sich jeden Tag erneut stellen müssen. Relevanz für das eigene Leben ist einer der wichtigsten motivierenden Faktoren im Geschichtsunterricht, der jedoch im schulischen Alltag zwischen Klausuren und Schulbuchtexten oft verloren geht. Regionalgeschichtliche Ansätze und Materialien, die Raum zum eigenen Entdecken und Forschen lassen, können hier Abhilfe schaffen, sind jedoch meist mit einem hohen Recherche- und Zeitaufwand für Lehrkräfte verbunden. An diesem Punkt setzt das Institut für Stadtgeschichte an, um mit online verfügbaren Unterrichtsmaterialien zu zunächst vier Themen der Frankfurter Geschichte dabei zu helfen, die eigene Stadt stärker in den Klassenraum zu integrieren und so lebensnahe Alternativen zu den in Schulbüchern vorgeschlagenen Quellen bereitzustellen. Alle Module bestehen aus fünf Elementen: digitalisierte Quellen, Hintergrundinformationen, didaktische Überlegungen, Lernziele und Aufgabenstellungen sowie Literaturhinweise.

Das Institut für Stadtgeschichte bietet eine große Anzahl von Möglichkeiten zur stadtgeschichtlichen Vertiefung und zur eigenständigen Erforschung der Unterrichtsinhalte. Um einen kleinen Vorgeschmack auf diese Art der Arbeit sowie einen Anreiz dafür zu bieten, auch alle weiteren Vorteile des Archives – die Materialität der Quellen, den „choc par les documents“ oder die Möglichkeit eigene Fragen zu stellen und Schwerpunkte zu setzen – im Rahmen eines Besuches zu nutzen, zeigen die Unterrichtsmaterialien beispielhaft, welche Art von Informationen im Archiv zu finden sind und welche Fragen an diese gestellt werden können.

Entgegen der sonst geforderten didaktischen Reduktion werden die Schülerinnen und Schüler auf diese Weise angeregt sich selbständig mit dem beim Forschen real vorhandenen Übermaß an Informationen auseinanderzusetzen, diese zu ordnen, zu priorisieren und auf ihre inhaltliche Relevanz entweder für selbstgestellte Fragestellungen oder die vorgeschlagenen Leitfragen zu prüfen. Auf diese Weise werden nicht nur fachliche Analysekompetenzen, sondern auch wissenschaftspropädeutische und Selbstregulationskompetenzen geschult, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen können ihre Fähigkeiten im Ordnen, Erfragen und Auswerten von Informationen direkt auf ihren ebenfalls von einer Informationsflut gekennzeichneten Alltag zu übertragen.

Geschichte kann auf diese Weise als menschliche Konstruktion erkennbar gemacht werden, die sich an individuellen Fragestellungen orientiert. Entstehungsprozess, fragmentarischer Charakter und Widersprüchlichkeiten einer historischen Quelle werden so – anders als im Schulbuch - sichtbar und verleihen den Materialien ihre Authentizität. Diese Authentizität macht Geschichte und Geschichtsschreibung direkt erleb- und greifbar und stei-

gert somit die Identifikation mit den vorliegenden Materialien und deren Relevanz für das eigene Leben.

Verstärkt wird dieser Effekt noch durch die lokale Nähe zu den geschilderten Ereignissen und Personen, die die Vergangenheit zugleich nah und doch fremd erscheinen lassen und somit eine Kontrastierung mit der eigenen Lebenswelt begünstigen. Dies fördert eine Verortung der eigenen Lebensumstände im historischen Gesamtbild und damit dessen Einfluss auf die Identitätsbildung und personale Orientierung der Schülerinnen und Schüler in der heutigen demokratischen, pluralistischen und rechtsstaatlichen Gesellschaft.

Dieser Aspekt scheint insbesondere im Hinblick auf die Ergebnisse der 2018 erschienenen Studie „MEMO – Multidimensionaler Erinnerungsmonitor“ des Instituts für Interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung und der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ von steigender Bedeutung. Während die Befragten durch alle Altersstufen hinweg dem Geschichtsunterricht und der Erinnerung an Ereignisse wie den Zweiten Weltkrieg und den Holocaust eine hohe bis sehr hohe Bedeutung zumäßen, nahm die Vermittlung von Werten dabei insbesondere unter den jüngeren Teilnehmern und Teilnehmerinnen eine vergleichsweise niedrige Stellung ein – eine Tendenz, der durch eine stärkere Identifizierung mit den Inhalten des Unterrichts sicherlich entgegengewirkt werden könnte.

Methodisch sollen die Materialien einen schüler- und problemorientierten Unterricht begünstigen, der durch häufige Gruppenarbeit, diskussionsintensive Aufgabenstellungen und – wo angemessen – Handlungsorientierung gekennzeichnet ist. Die vorgeschlagenen Aufgabenstellungen können dabei im Sinne eines Baukastenprinzips individuell zusammengestellt und im Sinne der Differenzierung an die Lerngruppe angepasst werden.

Themenauswahl

Die Themen der Materialien beschränken sich vorerst auf vier Schwerpunkte, die sowohl als besonders repräsentativ und bedeutsam für die Stadtgeschichte Frankfurts angesehen werden können als auch bisherige Wünsche von Lehrkräften an das Institut für Stadtgeschichte widerspiegeln. Jedes Thema wird anhand von zwei bis drei Einheiten beleuchtet, die an besonders aussagekräftigen und stadtspezifischen Quellen orientiert sind.

- 1) Frankfurt im Mittelalter (Kaiserwahl & -krönung, Goldene Bulle)
- 2) Glaube, Reformation und Jüdisches Frankfurt
- 3) Die Revolutionen 1848/49 und 1918/19 in Frankfurt
- 4) Leben im nationalsozialistischen Frankfurt

Zielgruppe und Relevanz der Themen für Lehrplan und Kerncurriculum

Obwohl bereits im Hessischen Lehrplan für Gymnasien von 2010 spätestens ab der 9. Klasse ein stärkerer Einbezug von Archiven zu regionalgeschichtlichen Fragestellungen angeregt wurde, findet sich diese Empfehlung in den Richtlinien zum aktuellen Kerncurriculum nur noch für den Leistungskurs wieder. Aus diesem Grund richten sich die Materialien größtenteils an Lernende der gymnasialen Oberstufe.

Die Materialien verstehen sich als Vorschläge, die auf die individuellen Voraussetzungen der jeweiligen Lerngruppe geprüft werden sollten. Somit können sie in vereinfachter Form unter Umständen auch eine interessante Alternative für die gymnasiale Mittelstufe oder die Realschule bieten und werden zum Teil auch explizite Vorschläge für die Nutzung in jüngeren Jahrgangsstufen enthalten.

Im Kerncurriculum lassen sich die vorgeschlagenen Themen in die folgenden Einheiten des Oberstufenunterrichts einreihen:

Thema	Hessisches Kerncurriculum, Oberstufe, 2016
Frankfurt im Mittelalter	E1 (Herrschaftsformen und ihre gesellschaftliche Grundlage)
Glaube und Reformation / Jüdisches Frankfurt	E1 (Juden im Mittelalter) E2 (Reformation und Ende der Glaubenseinheit) Q1.2 (Emanzipationsbestrebungen im 19. Jahrhundert) Q1.3 (Inklusion und Exklusion im Kaiserreich)
Die Revolutionen 1848/49 und 1918/19 in Frankfurt	Q1.1 (Die Deutsche Revolution von 1848/49) Q2.1 (Entstehung der Weimarer Republik & Auseinandersetzung mit Kontroversen)
Leben im nationalsozialistischen Frankfurt	Q2.2 (Aushöhlung der Demokratie und Errichtung der Diktatur) Q2.3 (Die nationalsozialistische Diktatur) Q2.6 (Demokratie, Faschismus und Widerstand) Q3.6 (Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit)

Bereitstellung der Materialien

Die Unterrichtsmaterialien und entsprechenden Quellen werden auf der Website des Instituts für Stadtgeschichte als PDF zum freien Download bereitgestellt. Diesem Vorgehen folgen bereits eine ganze Reihe von Archiven, wie beispielsweise die Behörde für den Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen oder das eigens eingerichtete Kompetenzzentrum für geschichtliche Landeskunde im Unterricht in Baden-Württemberg. Auf diese Weise können die Materialien nicht nur schnell angepasst und erweitert werden, sondern tragen zugleich durch ihre einfache Verfügbarkeit die archivpädagogischen Angebote auf breiterer Basis in die Öffentlichkeit.

Der offene Zugang bietet Lehrkräften ein möglichst niedrigschwelliges Angebot, um sich im Zuge ihrer Unterrichtsvorbereitung einfach und schnell einen Überblick über die zur Verfügung stehenden Materialien verschaffen zu können.

Die Aufgabenstellungen zu den Unterrichtseinheiten sowie eventuell verwendete Grafiken können die Lehrkräfte in einem zusätzlichen Word-Dokument herunterladen. Auf dieser Grundlage lassen sich diese, an individuelle Lernziele und die entsprechende Lerngruppe angepasst, auswählen und zu eigenen Arbeitsblättern zusammenstellen.

Weiterführende Literatur

- Jens Aspelmeier: Historisches Lernen im Archiv – Zur didaktischen Dimension eines außerschulischen Lernorts, in: Transparenz für die Bürger? Perspektiven historischer Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit in Archiven. Beiträge zum 17. Archivwissenschaftlichen Kolloquium der Archivschule Marburg, hg. v. Jens Aspelmeier, Marburg 2014, S. 153-182.
- Körber-Stiftung (Hg.): Geschichtsprojekte beflügeln. Wie Kooperationen von Schulen, Archiven, Museen und Gedenkstätten gelingen, Hamburg 2014.
- Thomas Lange & Thomas Lux: Historisches Lernen im Archiv, Schwalbach/Ts. 2004.
- Birgit Schneider-Bönninger: „Ran an die Quellen!“ Theorie und Praxis der Archivdidaktik. Das Wolfsburger Modell, Wolfsburg 2005.

ARCHIVPÄDAGOGIK

INSTITUT FÜR STADTGESCHICHTE FRANKFURT AM MAIN

Julia Wirth M.A., Tel. 069 212 339 51, julia.wirth@stadt-frankfurt.de

Karmeliterkloster, Münzgasse 9, 60311 Frankfurt am Main

www.stadtgeschichte-frankfurt.de | facebook.com/isgfrankfurt | twitter.com/isg_frankfurt